

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
zur Priesterweihe von Frater Pascal
in München-St. Anna am 8. Mai 2010**

Unser Bruder Pascal wird heute zum Priester geweiht. Er hat sich das nicht selbst ausgesucht. Jesus hat ihn berufen. Jesus braucht Menschen, die ihm helfen, sein Evangelium zu verkünden und seine Kirche aufzubauen. Darum hat er gleich am Beginn seines öffentlichen Wirkens die ersten Jünger berufen: Folgt mir nach, ich werde euch zu Menschenfischern machen. Darum ruft Jesus auch heute Menschen in seinen Dienst. So hat er auch unseren Bruder Pascal berufen, als Menschenfischer Menschen zu ihm zu führen.

Zum hl. Franz sagte Jesus einst: Bau mir meine Kirche auf! Franziskus sah darin den Auftrag, das verfallene Kirchlein von San Damiano wieder aufzubauen. Doch bald merkte er, es geht um mehr, es geht um den Aufbau der lebendigen Kirche. Vor der gleichen Aufgabe stehen auch wir heute.

Auch in unserer Zeit braucht Jesus Helfer bei diesem großen Werk. Pascal wird dies von nun an als Priester tun.

In der ersten Lesung hörten wir aus dem Leben der jungen Kirche. Es ist das Bild einer Kirche, die ihren Weg sucht und darum ringt. Sie standen damals vor der Frage, ob die Heiden getauft und Christen werden können, ohne sich dem jüdischen Gesetz zu unterstellen. Unter dem Beistand des Heiligen Geistes fanden sie die Antwort, dass dies nicht nötig ist. Suchen und Ringen gehören zum Leben der Kirche. Auch Stürme gehören zu ihrer Geschichte. Wir erleben das heute. Das braucht uns nicht zu ängstigen. Jesus hat es uns vorausgesagt. Das Schiff der Jünger geriet einmal auf dem See Genesareth in heftigen Sturm. Die Jünger erfasste Angst, sie weckten den schlafenden Jesus auf und riefen:

„Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!“ (Mt 8,25) Doch Jesus rügt ihren Kleinglauben. Er ist doch bei ihnen. Mit ihm können sie nicht untergehen.

Das ist auch heute so. Jesus ist immer bei uns. Mit ihm können auch wir nicht untergehen. Wir werden in der kommenden Woche das Fest seiner Himmelfahrt begehen. Himmelfahrt heißt nicht, er habe uns verlassen. Er ist nur unseren Blicken entzogen. Zur Rechten des Vaters erhöht, ist er doch immer in unserer Mitte, wie er damals auf dem stürmischen See bei den Jüngern im Schiff war.

Um die Gegenwart Christi in der Kirche geht es im Dienst des Priesters. Das zeigt sich besonders bei der Feier der Sakramente, wo er in persona Christi capitis – in der Person Christi des Hauptes der Kirche handelt. Der Priester vertritt Christus. Das ist aber keine Vertretung, wie wir sie gewöhnlich verstehen; da vertritt jemand einen, der selbst nicht da sein kann. So ist das beim Priester nicht. Er handelt nicht im Namen des abwesenden Christus, denn Christus ist nie abwesend. Er vertritt in seinem Tun den unsichtbar anwesenden auferstandenen Herrn, und Jesus handelt durch ihn.

Wie sehr Jesus im Tun des Priesters gegenwärtig und am Werk ist, sehen wir deutlich bei der Feier der Eucharistie. Der Priester sagt: Das ist mein Leib. Damit sagt er, was er gar nicht sagen kann. Jesus ist es, der in seinem Wort zu uns spricht: Das ist mein Leib. Oder im Sakrament der Buße sagt der Priester: Ich spreche dich los von deinen Sünden. Das kann kein Mensch, auch kein Priester. Das kann nur Gott. Im Wort des Priesters spricht Jesus, der Sohn Gottes, von Sünden los.

Eine wichtige Aufgabe des Priesters ist die Verkündigung des Wortes Gottes. Jesus will, dass sein Evangelium auch heute den Menschen überbracht wird.

Damit wird der Priester betraut. Schon bei der Weihe zum Diakon wurde ihm zum Zeichen dafür das Evangelienbuch überreicht.

Diese Aufgabe ist heute so wichtig. Viele Menschen sind orientierungslos, wissen nicht, woher sie kommen und wozu sie leben. Sie haben den Kompass des Lebens verloren und stehen hilflos da, wenn es zu unterscheiden gilt, worauf es im Leben ankommt und worauf es nicht ankommt. Beim Anblick der Menge sagte Jesus einmal: Sie sind wie Schafe, die keinen Hirten haben. Wie oft trifft dieses Jesuswort auch heute zu!

Der Priester hat die Botschaft so verkünden, dass in seinem Wort Jesu Stimme vernehmbar, Jesus gleichsam im O-Ton hörbar wird.

Lieber Bruder Pascal, wie das geht, kannst Du bei Deinem Ordensvater Franziskus lernen. Er hat das Evangelium ernst genommen, wie man es nur ernst nehmen kann. Er hat sich vom Evangelium ergreifen lassen, so dass es sein ganzes Leben prägte. Er hat sich durch das Evangelium von Jesus Christus ergreifen lassen. Denn Jesus Christus ist der Inhalt des Evangeliums. So wurde an ihm nicht nur die Botschaft Jesu sichtbar, sondern Jesus selbst. Franziskus wurde zu einer Ikone des Herrn, an der Jesus und seine Botschaft ablesbar waren.

Diese Übereinstimmung zwischen Botschaft und Leben machte den Heiligen zu einem glaubwürdigen Zeugen Jesu. Solche glaubwürdigen Verkünder brauchen wir heute. Durch die von Priestern und Ordensleuten verübten Missbräuche wurde der Glaubwürdigkeit der Kirche schwerer Schaden zugefügt. Dieser Schaden kann nur behoben werden durch überzeugende, neue Glaubwürdigkeit. Hier sind in erster Linie wir, die Diener der Kirche, gefordert.

Darum muss sich der Priester mit seinem Leben einbringen in die ihm übertragene Sendung. Nur so geht er als ein guter Hirte den ihm anvertrauten Menschen voran, um sie zum Herrn zu führen. Im Evangelium sagt Jesus, was dabei geschieht: „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh 14,23). Es geht um die Liebe zu Jesus und darin um die Gemeinschaft mit Gott.

Es geht also um etwas ganz Großes. Lieber Bruder, Du sollst die Menschen in den Raum der Liebe Gottes führen; sie sollen bei Dir lernen, Jesus zu lieben, im Glauben an seinem Wort festzuhalten und dadurch hineingenommen werden in die Liebe, mit der Vater und Sohn zueinander gehören.

Dieses Ziel erreichst Du nicht durch organisatorische Aktivitäten oder gar durch orientierungslose Betriebsamkeit, wie wir sie heute in der Welt und leider auch in der Kirche erleben. Hier hilft nur eines: einzutauchen in Jesus Christus, in die Wahrheit, die er ist, dass sie durch Dich hörbar und verständlich wird und Licht in das Leben der Menschen bringt. Durch Deinen priesterlichen Dienst sollen die Menschen erfahren, dass Christus das Licht der Welt ist und dass der, der ihm nachfolgt, nicht in der Finsternis umhergeht, sondern das Licht des Lebens hat (Joh 8,12).

Eintauchen sollst Du in Jesus Christus, in dem Gottes Liebe zu uns offenbar geworden ist. Die Menschen sollen durch Dich erfahren, dass Gott sie liebt. Seine heilende, befreiende, Leben spendende Liebe soll durch Dich zu den Dir Anvertrauten gelangen.

All das ist nur möglich aus einer tiefen Freundschaft mit Jesus heraus. So wird in Deinem Dienst sichtbar, dass Jesus bei uns ist. Ein lebendiges Zeugnis seiner Gegenwart darfst Du sein und die Menschen in das himmlische Jerusalem führen, das uns in der zweiten Lesung vor Augen geführt wurde; dorthin, wo Gottes Herrlichkeit sie erleuchtet (Apg 21,23), wo sie erfüllt werden von Gott und das Leben in Fülle finden (Joh 10,10).

Petrus hat am See Genezareth das Netz ausgeworfen; er hat sich die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen. Auf Jesu Wort hin wirft er es am Morgen nochmals aus, nicht auf eigene Berechnung, sondern allein im Vertrauen auf Jesus. Und siehe, das Netz wird so voll, dass es zu zerreißen droht (Lk 5,1 – 11). Nicht Petrus hat damals das Netz gefüllt, das hat Jesus getan. Von heute an wirst auch Du das Netz auswerfen, um Menschen zu Jesus hinzuziehen. Bei Dir wird es nicht anders sein als bei Petrus. Halte Dich darum fest an Jesus, tauche ganz tief ein in die Freundschaft mit ihm. Dann wird er wie damals das Netz des Petrus von heute an auch Dein Netz überreich füllen.

Amen.